

TRACTATUS IX

0931

<III, 199>

0929

Nun beginnt der  
neunte Tractatus,  
der die Erlebnisse der Pilger im November  
und ihre Rückkehr in die christlichen Länder enthält.

0935

0925

Der November brachte uns einen traurigen ersten Tag, wegen eines Unglücksfalls, von dem nun zu berichten ist. Am Tag vor Allerheiligen befiel gegen Abend den Herrn Johannes, Grafen von Solms, ein schweres Unwohlsein, der Arzt der Herren auf der Flotte wurde herbeigerufen, und als er ihn gesehen hatte, sprach er, daß er dem Tod nahe sei. Als wir dies hörten waren wir sehr besorgt darum, ihn mit dem eucharistischen Viatikum zu versehen, und schickten nach allen Kapellen der Katholiken, aber wehe, nirgends fanden wir dort ein solches aufbewahrt und ebenso wenig Öl für die letzte Ölung. Vielleicht hätten wir es in den Kirchen der Schismatiker bekommen können, aber im Bereich der Sakramente wollten wir mit ihnen nichts gemein haben, weil diese Orientalen uns als Ketzer verdächtig waren. Der Beichtvater des Grafen, Pater Paulus vom Minoritenorden, versprach aber dem Kranken, nachdem er ihm die Beichte abgenommen und ihm die Absolution mit vollständigem Ablass erteilt hatte, auf seine Bitten für den nächsten Morgen die Kommunion bei der Messe. Um Mitternacht aber kam seine letzte Stunde nach schwerem Todeskampf und er starb bei vollem Bewußtsein und in wahrer Gottergebenheit in den Armen seines Beichtvaters, umgeben von Pilgern und Betenden, und stieg auf aus diesem Licht, so hoffe ich, zu den Sitzen der Seligen. Als wir sein Hinscheiden gesehen hatten, betrauerten wir mit Klagen und Weinen den Herrn und unseren Bruder und hüllten sogleich seinen Leib in leinene Tücher und trugen ihn auf einer <III, 200> Bahre mit den gewohnten Psalmen in die Hof-Kapelle zu den Bestattungsfeierlichkeiten, und als der Tag graute, zelebrierten wir in Gegenwart des Leichnams mehrere Messen. Als die Sonne aufgegangen war, fragten wir den Konsul, den Herrn des Hauses, nach dem Begräbnisort und nach der Art und Weise der Bestattungsfeier. Der beschied uns, daß wir mit unserem Toten nichts machen könnten ohne Erlaubnis, Zustimmung und Weisung des Stadtpräfecten und Admirals. Wir sandten also den Konsul zu diesem, und als der den Fall angehört und Geld empfangen hatte, erteilte er die Genehmigung zur Bestattung. Sie schickten uns vier Sarazenen als Leichenträger und einige Bewaffnete, die uns vor zudringlichen Heiden schützen sollten. Es sammelte sich aber eine große Menge katholischer und auch schismatischer Christen, die wir aus Achtung vor dem Toten und um die Exequien feiern zu können, ertragen mußten. Und der verehrungswürdige Herr Bernhard Breitenbach, jetzt Dekan in Mainz, kaufte für jeden Pilger eine Kerze und weitere große Kerzen aus weißem Wachs, um sie rings um die Bahre aufzustellen. Als alles bereit war, traten die adligen Pilger herzu, um die Bahre zur Begräbnisstätte zu tragen, doch die vom Präfecten geschickten Sarazenen kamen gelaufen und behaupteten, dies sei ihre Aufgabe und ihr Recht, und nahmen den Pilgern die Trage mit dem Leichnam weg. Als wir uns darob gekränkt zeigten, weil wir ihn am liebsten selbst getragen hätten und wir nur höchst ungerne unseren Toten diesen Heiden überließe, sagte uns der Konsul, falls wir dies selber machen würden, kämen wir niemals in Frieden zum Begräbnisplatz, denn junge Leute würden herbeieilen, den Trägern die Bahre entreißen oder uns mit Steinen bewerfen. Als wir dies hörten, überließen wir jenen den Leichnam, den Leichenzug aber ordneten wir so an, daß wir katholischen Kleriker mit brennenden Kerzen vor der Bahre herzogen, die schismatischen Geistlichen mit den Laien hinter ihr,

0940

0920

0980

0880

1030

0830

0430

Ende

Anfang